

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{ald}bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1,80 M. : Einzelnummern 10 Pf.
St. Louis Nr. 60 bei der Oberamtspostkasse Neudamm
Zweigst. Wldb. : Bankkonto: Enztalbank Romm-
Gabel & Co. Wldb. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.
Zul.-Steuer. Restameise 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagew. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Waldbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 173

Februar 179

Waldbad, Freitag, den 25. Juli 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Wer wird in London sprechen?

Die deutsche Mission

Der verstorbene deutsche Großindustrielle Hugo Stinnes hat am 10. Juli 1920 auf der Konferenz von Spa vor den verammelten Vertretern des Verbands eine Rede gehalten, deren Schärfe und Freimut bei den Siegern wie man sich vielleicht noch erinnert, einige Bestürzung auslöste und auch den Besetzern und manchen Erfüllungspolitikern im eigenen deutschen Land nicht sehr gefiel. Die wichtigsten Sätze aus jener Rede — Stinnes war der erste und bis jetzt unseres Wissens der einzige Deutsche, der es wagte, vor verammelter Verbands-Konferenz den Mund aufzutun — lauteten:

„Ich spreche stehend, damit ich meinen Zuhörern ins Auge sehen kann. Sie werden mir gestatten, freimütig zu sprechen. . . Wer nicht von der Siegerkrankheit unheilbar befallen ist, weiß, daß mit den jetzt üblichen „Decisionen“ es nicht getan ist. Sie sind das Ohr, durch das die europäische, ja die ganze Welt hören will, was wir Deutschen in einer europäischen Lebensfrage, die ohne unsere tatkräftige Mitwirkung nicht zu lösen ist, zu sagen haben. Ich spreche somit aus nationaler Pflicht, nicht aus Höflichkeit gebildet, hier oder anderwärts. . . Der Friedensvertrag von Versailles hat zwar ein Recht geschaffen, aber ein Recht, das einem armen ausgehungerten Volk abgepreßt wurde. . . Ein Diktat können wir jetzt nicht mehr annehmen. Dafür steht Ihnen nach unseren Vorlesungen auf Grund des Friedensvertrags das Recht nicht zur Seite.“

So der viel angeführte Stinnes in Spa. Wenn er heute während der Londoner Konferenz von 1924 noch lebe und die einflussreiche deutsche Regierung ihn etwa als Wirtschaftsjournalisten mitzählen ließe, er würde wahrscheinlich nicht anders sprechen. Jedes Wort gilt noch. Was Außenminister Dr. Stresemann in London zu sagen hat, wird vorsichtiger und diplomatischer lauten müssen, obwohl er aus derselben Partei hervorgegangen ist, der Hugo Stinnes anheuerte und obwohl er anstandslos der ungläubigen Siegerhaltung des Verbands vielleicht daselbe denkt und fühlt, wie sein alter Stinnes in Spa. Aber die Verbündeten haben ja bereits durch ihre Presse den Wunsch angedeutet, daß das Häuflein Deutscher, das nach London kommen soll, zwar möglichst klein an Zahl sein möge, daß aber unbedingt auch Wirtschaftspolitiker darunter sein sollen, die gewohnt sind, freier von der Feder weg zu reden, als die Diplomaten. Wer wird also in London sprechen? Wer wird den großen Kampf und ihrem einflussreichen Anhang lazen, wie dem Deutschen anstandslos ihrer Subordinationsbefehle zu Mut ist und wie schlecht bei ihrer Kommissionsarbeit die europäische Lebensfrage wekommt?

Bezeichnenderweise waren es ja auch in den letzten Tagen in London nicht die amtlichen Regierungsvertreter, denen ein Licht aufging, sondern die Amerikaner von London und ihre amerikanischen Freunde. Mac Donald wurde in aller Morgenfrühe, es war am Montag, von der Mitteilung überrascht, daß die englischen und amerikanischen Finanzleute gegen das ganze schöne Papierwerk der Unterausschüsse Einspruch erhoben. Schleunigst wurden ein paar hochpolitische Kräfte und Abende veranstaltet. Die Finanzminister Europas mußten mit den Botschaftern frühstücken, die Ministerpräsidenten mit den Botschaftern Amerikas und es stellte sich zur großen Enttäuschung der bisher so fleißigen Geheimdiplomaten heraus, daß die gesamte anglo-amerikanische Finanzwelt wie ein Mann Widerstand erhebt gegen die Wiederkehr der absoluten Macht der Entschädigungskommission, die auch mit einem amerikanischen Privatmann als Mitglied jederzeit eine Mehrheit gegen die anglo-amerikanischen Länder bilden könne, zweitens gegen den § 4 des Beschlusses des Ersten Ausschusses, der die Aufrechterhaltung der Rechte der Verbandsstaaten nach dem Friedensvertrag ausdrücklich bestimmt, und drittens gegen die Absichten der Franzosen und Belagerer, die westdeutschen Eisenbahnen durch Einweisung fremder Personals in der Hand zu behalten.

Die englischen und amerikanischen Finanzleute haben also im Interesse der künftigen Geldgeber das vorausgenommen, was ein Vertreter des deutschen Standpunkts in London vorzubringen hätte. Damit ist aber nicht gesagt, daß die deutsche Sendung für die Londoner Konferenz überflüssig geworden sei. Im Gegenteil, sie müssen uns jetzt erst recht hören! Sie müssen hören, wie man in Deutschland über das bisherige Londoner Beschlüsse wert und insbesondere darüber denkt, daß die Franzosen offenbar die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets ausschalten und einer späteren Pariser Konferenz zuschieben wollen. Wer wird in London sprechen? —er.

Tagespiegel

Im Reichstagesauschuss für Aufwertung wurde von Regierungseite erklärt, das Reichsfinanzministerium sei „zu sehr überlastet“, um sich mit der Aufwertung zu befassen; es befürchte von der öffentlichen Behandlung dieser Frage nur einen Anreiz zu weiterer Spekulation. — Sehr einfach.

Mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen in London soll die allgemeine politische Aussprache im Reichstag, die am Freitag beginnt, auf Wunsch der Regierung nicht über Samstag hinaus ausgedehnt werden.

Laut Havas sollen die deutschen Vertreter Anfangs nächster Woche nach London bernfen werden. Es wird angenommen, daß die Konferenz noch 14 Tage dauern werde.

Die amerikanischen Bankiers sind nach mehrwöchigen Verhandlungen mit Berliner Großbanken über die Unterbreitung eines Teils der 800 Millionenanleihe in Deutschland (d. h. bei den Banken bzw. im deutschen Publikum) von Berlin wieder abgereist.

In New York verlaufen, der Abschluß der 800 Millionenanleihe stehe unmittelbar bevor. Sie soll 2 Monate nach Abschluß des Abkommens zur allgemeinen Zeichnung aufgelegt werden.

In Amsterdam ist der eucharistische Weltkongress in Anwesenheit des Kardinals Schuster-Köln eröffnet worden.

Die norwegische Regierung ist wegen der Ablehnung der von der Regierung beantragten Aufhebung des Brandwaffenverbots durch den Landtag (mit 22 gegen 16 Stimmen) zurückgetreten.

Nach der Londoner „Morning Post“ will Herriot die Moskauer Regierung zu Verhandlungen in Paris über die Anerkennung der Sowjetregierung einladen.

Vom Reichstag

Sitzung vom 23. Juli.

Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 2.25 Uhr. Zunächst wird ein neuer nationalsozialistischer Antrag, die Festungshaft des Abg. Kniebel aufzuheben, dem Geschäftsausschuss überwiesen.

Zur Beratung stehen sodann die Berichte des Sozialen Ausschusses über Anträge zur Invaliden- und Unfallversicherung, zur Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Erwerbslosen. Der Ausschuss beantragt, den Reichsausschuss bei der Invalidenversicherung auf 48 Goldmark jährlich für jede Invaliden-, Witwen- und Waisenrente und 24 Goldmark für jede Waisenrente ab 1. August festzusetzen. An die Stelle der einheitlichen alten Renten sollen ferner in der Unfallversicherung Renten treten, die dem wirklichen Arbeitsverdienst entsprechen, und zwar sind für Renten, die bis 1. Januar 1917 festgesetzt wurden, die alten Geldbeträge einzusetzen. Renten, die nach dieser Zeit festgesetzt wurden, sind nach dem Jahresarbeitsverdienst zu berechnen, den heute ein gleichartiger Arbeitnehmer in derselben Gegend bezieht. Diese Renten sind rückwirkend bis 1. Juli festzusetzen. Außerdem soll derjenige, der aus der Unfallversicherung eine Rente von zwei Dritteln oder mehr der Vollrente bezieht, ab 1. Juli 1924 eine Sonderzulage von 15 Mark monatlich zu seiner Rente erhalten. Ist die Rente nach dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst festgesetzt, oder wird sie zu Kosten der Zweiggenossenschaft gewährt, so beträgt die Zulage zehn Goldmark monatlich. Für die Kriegsbeschädigten beantragt der Ausschuss eine Erhöhung der Renten und Zuschläge von 40 auf 50 Prozent und für die Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870 von 10 auf 15 Mark.

Die Höchstätze der Erwerbslosenfürsorge sollen in der Hauptunterstützung 20—25 Prozent, die Familienzuschüsse um 50 Prozent erhöht werden. Für Jugendliche soll die Unterstützung schon mit dem 17. (bisher 18.) Lebensjahr eintreten und männliche und weibliche Erwerbslose gleich unterstellt werden.

Abg. Hark (Deutschnat.) verlangt, daß die Sozialversicherung statt des bürokratischen Betriebs in Selbstverwaltung auf berufständischer Grundlage genommen und daß die Familienzulage um 100 Prozent erhöht werde. Für die Erwerbslosen müsse Arbeit geschaffen werden, die dem Gemeinwohl dienlich ist.

Abg. Hark fordert Erhöhung aller Renten; die Mittel sollen durch eine scharfe Besteuerung der Ausschüttungen, Einschränkung der Reichswehrübungen und einen Steuerzuschlag für Vermögen über 100 000 Mark beschafft werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, die beantragten Erhöhungen könnten in der geforderten Höhe vom Reich, von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht getragen werden. Für die Fürsorgepflicht werde die Regierung bestimmte Grundsätze aufstellen. In der Erwerbslosenfürsorge werde sie den Vorschlägen des Ausschusses folgen.

Reichsfinanzminister Dr. Luther: Das Reich werde jetzt 15 Millionen Mark aus dem Haushalt für sozialpolitische Zwecke auf, mehr sei unmöglich, sonst bekäme man eine neue Inflation. Eine Erhöhung der Steuern sei nicht mehr durchführbar, viele Steuern haben gestundet werden müssen. Die Besteuerung der Ausschüttungsbezüge würde nicht viel einbringen, sie würde überdies auf die Aktiengesellschaften abgewälzt werden. Eine neue Erschütterung der deutschen Währung würde furchtbare Folgen haben.

Die Londoner Konferenz

London, 24. Juli. Die durch den Widerstand der Bankiers plötzlich veränderte Lage ist noch immer ungeklärt, manche zweifeln schon an einem Gelingen der Konferenz. Man hört sagen, die Bankiers haben die Sache zu weit getrieben oder man bezichtigt den amerikanischen Botschafter Kellogg, daß er die Bankiers angestiftet habe. Nur die Befürchtung, daß die ganze Konferenz scheitern könnte, soll diese noch zusammenhalten. Die amerikanischen Bankiers sollen entschlossen sein, nicht nachzugeben. Andererseits hat Herriot aus französischen Senatskreisen (Poincarés Hand) Drohungen erhalten, er dürfe keine Zugeständnisse machen, namentlich nicht bezüglich der Rechte der Entschädigungskommission und der Sanktionen. Tatsache ist aber, daß die öffentliche Meinung in Frankreich überwiegend nicht mehr wünscht, daß Herriot an seinen äussersten Forderungen festhalte, die mit seinem eigenen Regierungsprogramm nicht übereinstimmen und die er sich von der Senatsmehrheit (Poincaré) hat aufdrängen lassen.

Die zweite Vollziehung

Gestern nachmittag fand die zweite Vollziehung der Konferenz statt. Wesentliches wurde nicht geschaffen. Zu erwähnen ist, daß der dritte Hauptauschuss (für Übertragung der deutschen Zahlungen) beauftragt wurde, die Frage zu behandeln, daß man von der deutschen Reichsregierung die Zulage einer kräftigen Förderung der Sachleistungen erhalte, und daß im Verein mit Deutschland der Sachleistungsplan vereinbart werde. Die Frage der Einladung Deutschlands wurde zwei juristischen Sachverständigen, einem Franzosen und einem Engländer, zur Begutachtung (!) überwiesen.

Dritter Vermittlungsvorschlag Theunis

London, 24. Juli. Der belgische Ministerpräsident Theunis hat für die Sanktionen einen dritten Vorschlag gemacht: Diejenige verbündete Macht, die Sanktionen gegen Deutschland verhängen wolle, solle sich verpflichten, die Verzinsung der 800 Millionenanleihe zu verbürgen. Die Bankiers wollen aber, wie es scheint, von der Entschädigungskommission überhaupt nichts mehr wissen, da sie sich ein politisches Werkzeug in den Händen derjenigen Regierung erwiesen habe, die in der Kommission vertreten sind.

Die Finanzleute sollen den Frieden diktieren

Newport, 24. Juli. Die amerikanischen Blätter sind über den Widerstand der französischen Abordnung auf der Londoner Konferenz ungehalten. Sie fordern die Bankiers auf, genaue Bedingungen aufzustellen und das Begehren Frankreichs, gegebenenfalls allein gegen Deutschland vorzugehen, entschieden abzulehnen. „Evening World“ schreibt, nach Jahren fortgesetzter Mißgriffe sei es an der Zeit, daß die Finanzleute den Frieden diktieren. Eine erste Bedingung sei, daß das Ruhrgebiet sofort geräumt werde.

Ein englisches Blatt über das Dames-Gutachten

London, 24. Juli. Der „Evening Standard“ schreibt: Zwar verwirrt der Bericht den Gedanken einer allgemeinen Finanzüberwachung. Aber die von seinen Verfassern erfindenen und vorgeschlagenen Methoden sind ja viel wirksamer. — Ein wesentlicher Teil des deutschen Volkseinkommens und der Staatseinnahmen wird direkt in die Taschen der Verbündeten fließen. Deutschlands Finanzkraft wird verkrüppelt werden und seine politische und militärische Kraft nicht minder. Krieg kann schließlich ohne Geld geführt werden, weil eine Regierung im Krieg requirieren kann. Aber Rüstung zum Kriege erfordert finanzielle Vorbereitung. Der planmäßige Damesbericht entwarf also Deutschland viel wirksamer, als irgendeine militärische Überwachungskommission es vermöchte. Die Dameskommission bestand. Gott sei Dank, aus Finanzsachverständigen! Mit einer Geschicklichkeit, die gar nicht genug bewundert werden kann, haben sie sich der Einnahmequelle Deutschlands bemächtigt. Die finanzielle Aufsicht, der die Türkei durch die osmanische Schuldenkommission unterstellt wurde, ist nicht im Vergleich mit dem Zwang, dem Deutschland jetzt unterworfen wird. Noch niemals ist eine Maschine von so scharf ausgefälgelter und so schrecklicher Kraft angewendet worden, um ein ganzes Volk auszuquetschen. Noch niemals ist etwas derartiges einer Nation von fremder Macht aufgezwungen worden.“



Warum Deutschland bezahlen muß

Paris, 24. Juli. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel Poincarés unter dem Titel: „Warum Deutschland bezahlen muß“. Poincaré sagt: „Wenn es die Gerechtigkeit (!) nicht erfordern würde, daß Deutschland die Entschädigungen bezahlt, so würde das Interesse der Verbündeten (ah!) allein genügen, um die Zahlungen unbedingt notwendig zu machen. Die Sachverständigen haben diese Wahrheit immer ausgesprochen. Die vollständige Durchführung des Dawesplans würde die wirtschaftliche Lage Deutschlands wesentlich verbessern. Deshalb wäre es ganz unvorsichtig, die ohnehin schon leichten Lasten, die die Sachverständigen Deutschland auferlegen, zu verringern. Die Berichte der französisch-belgischen Ingenieur-Kommission beweisen, daß die Lage, die durch die starke deutsche Produktion im Ruhrgebiet und den allgemeinen Sturz der Gesteinskosten entstanden ist, für die Verbündeten außerordentlich bedrückend ist. Die deutschen Industriellen sind heute schon in der Lage, ihren Willen auf allen Märkten zu diktiert. Falls die Einschränkungen, die die Befehle des Ruhrgebiets der deutschen Wirtschaft auferlegt, aufgehoben sein werden, wird Deutschland instande sein, sogar die englische Kohle im Atlantischen Meer und im Mittelmeer zu ersetzen. Alle Nationen haben durch den Krieg gekitten, nur Deutschland hat sich während dieser Zeit bereichert (!) und kann es noch mehr tun. Wenn die Verbündeten gereinigt bleiben, so kann die Entwicklung der deutschen Industrie und des deutschen Handels mehr oder weniger eingebremst werden. Wenn aber Deutschland, das unendliche Hilfsmittel und keine inneren Staatslasten besitzt, keine Entschädigungen bezahlen muß, so wird Frankreich und England nur übrigbleiben, auf ihren Trümmern gegenüber einem wohlhabenden Schuldner, der über unzerstörte Ernte und Wein zu weinen.“ — Wenn das in London nicht hilft!

Neue Nachrichten

Die Stellung der Reichsregierung

Berlin, 24. Juli. Als Ergebnis der Beratung des auswärtigen Ausschusses am Mittwoch vormittag wird gemeldet, daß es von der Form der Einladung, die von der Regierung am Donnerstag erwartet wurde, abhängen wird, welche Stellung die Reichsregierung zur Londoner Konferenz nehmen kann. Wenn Deutschland als gleichberechtigter Teilnehmer würde, so würde eine entsprechende Vertretung (Streifenmann) notwendig sein. Sollte aber Deutschland nur die Konferenzbeschlüsse entgegenzunehmen und zu unterzeichnen haben, so würde die Entsendung eines Ministerialdirektors genügen, oder man würde die Konferenz erlöchen, die Beschlüsse in Berlin mitteilen zu lassen. Im allgemeinen beurteilt man in den Kreisen der Regierung die Lage nicht ungünstig, da durch das Eingreifen der Amerikaner bezüglich der Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Hoheit des Reichs im besetzten Gebiet französische Sonderbestrebungen vereitelt worden seien. Vor der ständigen Bedrohung mit Sanktionen müsse das Reich befreit werden. Wenn ferner auf der Konferenz immer von „Versehlungen“ Deutschlands gesprochen werde, so müsse festgestellt werden, daß das Sachverständigen-Gutachten diesen Begriff nicht kenne, sondern daß es ausdrücklich von beabsichtigten oder verschuldeten Verfehlungen spreche. Die Franzosen seien aber bemüht, den großen Unterschied immer zu verwischen. Auch für die Beaufsichtigung der Durchführung des Dawesplans sei die Entschädigungskommission nicht die geeignete Stelle. Deutschland müsse auch alles daran setzen, daß über die Räumungsfrist des linken Rheinufers Klärung herbeigeführt werde. Nach der Inkraftsetzung des Gutachtens müssen die Verbündeten ihre Vorschläge selbst zu bezeichnen, weshalb die Reichsregierung mit einer erheblichen Verminderung der Besatzung auch im Rheinland rechnen. Die Stellung zum Völkerbund sei nicht ablehnend, die Regierung halte den Zeitpunkt des Beitritts aber noch nicht für gekommen.

Unterstützung der Ausgewiesenen

Berlin, 24. Juli. Nachdem die kürzlich bewilligten 5 Millionen Goldmark zur Unterstützung der in die besetzten Gebiete Heimkehrenden aufgebracht sind, hat das preussische Staatsministerium, vorbehaltlich der Zustimmung des Parlaments bzw. der Rückertung durch das Reich, die weitere Summe von 3 Millionen Goldmark für diesen Zweck angewiesen.

Weitere Begnadigungen

Berlin, 24. Juli. Der stellvertretende französische Minister des Auswärtigen, Renault, hat dem deutschen Botschafter eine weitere Ausdehnung der Begnadigungen für Ausgewiesene und Gefangene in Aussicht gestellt, sobald eine Regelung der ferneren deutsch-französischen Beziehungen durch die Londoner Konferenz erfolgt sei. — Über ihre Wohnungen erhalten die Ausgewiesenen nicht zurück.

Die vortreffliche Saarregierung

Genf, 24. Juli. Die verbändlerische (vollständig französisch beeinflusste) Regierungskommission des Saargebiets sagt in ihrem Verwaltungsbericht für das zweite Vierteljahr 1924 an das Völkerverwaltungsrat, die wirtschaftliche und soziale Lage des Gebiets sei sehr befriedigend. Es bestehe keine Wirtschaftskrise, wie von anderer Seite behauptet werde, sondern nur gewisse Schwierigkeiten, die man nicht übertreiben dürfe.

Faszienslag in Rom

Rom, 24. Juli. Der große Fasziensrat hat beschlossen, daß der Tag des „Marsches auf Rom“, der 28. Oktober, durch die Vereidigung der Miliz festlich begangen werden soll. Ein großer Teil der Miliz solle zu diesem Zweck in Rom zusammengezogen werden.

Die Londoner „Times“ bezweifelt, daß die Macht Mussolinis, die auf unumschränkter Gewalt beruhe, auf die Dauer bestehen könne. Einen dauernden Ordnungszustand im sozialen und politischen Leben Italiens könne sie schwerlich schaffen.

Mit dem heutigen Tage müssen gemäß dem Presseedikt die Senatoren und Abgeordneten, die bisher eine Zeitung verantwortlich geleitet haben, diese Stellung aufgeben. Der „Corriere della Sera“ macht seinen Lesern unter Protest davon Mitteilung.

Der Aufstand in Brasilien

Newyork, 24. Juli. Nach einer Meldung aus Santos haben die Aufständischen die Bundesstruppen um einen Waffenstillstand ersucht. Der Präsident der Republik soll geantwortet haben, daß die Aufständischen sich bedingungslos unterwerfen müßten.

Württemberg

Stuttgart, 24. Juli. Herabsetzung der Fremdenwohnsteuer. In einer Besprechung mit Vertretern der Presse wandte sich Oberbürgermeister Dr. Dauenshagen gegen die Auffassung, als ob die Stadt Stuttgart in Geldschwemme. Die vorhandenen Gelder dürften nicht nutzlos bleiben und die Stadt könne gar nicht genug Grundbesitz haben. Aus diesem Grund habe die Stadt in letzter Zeit größere Liegenschaftskäufe vorgenommen. Der Fremdenverkehr habe bedeutend nachgelassen. Beabsichtigt ist eine Herabsetzung der Fremdenwohnsteuer, jedoch nicht ihre gänzliche Aufhebung. Der Ertrag dieser Steuer war mit 600 000 Mark in den laufenden Haushaltsplan eingestellt. Für das nächste Jahr wurde eine große Landesgewerbeausstellung in Aussicht genommen.

Parlamentarische Anfrage wegen der Bauernlage. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Reil, Hildenbrand und Rohmann haben im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht, ob die Reichsregierung die Veranstaltung der Bauerntage in Württemberg für vereinbar mit der Reichsverfassung halte, was sie dagegen zu tun gedenke und ob sie es im Interesse Deutschlands liegend ansehe, daß Reichswehr sich an diesen Veranstaltungen beteilige, und daß eine politische Partei Schießübungen mit Infanteriegewehren und Karabinern abhalte.

Kriegsopfertag. Am 3. August sind nach amtlicher Mitteilung alle genehmigungspflichtigen Veranstaltungen von Parteien verboten.

Lehrerverein und Co. Oberschulrat. Vom Vorstand des Württ. Lehrervereins geht uns folgende Erklärung zu: Der Gesamtvorstand des Württ. Lehrervereins weist die Presseangriffe wegen der Zugehörigkeit von Mitgliedern des Co. Oberschulrats zu der Vereinsleitung mit aller Entschiedenheit zurück. Das verfassungsmäßige Recht, sich in einem Vereinsamt zu betätigen, muß auch Mitgliedern von Behörden und geschmälert erhalten bleiben.

Schrotkrieger. Der 19-jährige Hilfsarbeiter Karl Bräuning von Mündingen N. Leonberg versuchte am 10. Mai in der Sägmühle Arnolds eine 43-jährige Dienstmagd zu vergewaltigen. Der zu Hilfe eilende Schwiegersohn Arnolds, der Bauer Hettich, wurde von Bräuning erschossen. Bräuning wurde zu 5 Jahren 2 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vom Tage. In der Leckstraße in Cannstatt hat sich ein 42-jähriger nervenleidendes Kaufmann erschossen.

Aus dem Lande

Hochberg N. Waiblingen, 24. Juli. Leichenfindung. Die Leiche der vermißten Anna Maier wurde unterhalb der Neckarbrücke gefunden.

Pfäfershausen, 24. Juli. Loslösung. Der Gemeinderat hat beschlossen, beim Staatsministerium die Loslösung vom Bezirk Welzheim und den Anschluß an das Oberamt Schorndorf zu beantragen.

Kleinertach, 24. Juli. Verunglückt. Der 43-jährige Metzger und Wirt Robert Steinrück ist in der Scheuer abgestürzt und war sofort tot.

Nordheim, N. Brackenheim, 24. Juli. Falschmünzer. In einem hiesigen Friseurgeschäft gab ein junger Mann einen falschen Billionenschein aus. Der Bandjäger wurde verhaftet und nahm den Mann fest. Er stammt aus Pforzheim und trug noch 40 falsche Stücke bei sich.

Hall, 24. Juli. Günstiger Abschluß. Die Haller Pfingstfestspiele haben einen Ueberschuß von über 4000 Mark gebracht, ungedreht die vorhandenen Aufschaffungen. Die Aufführung im Jahr 1914 hatte mit einem Fehlbetrag von 415 Mark abgeschlossen. Der jetzige Ueberschuß soll zur Anschaffung weiterer geschichtlicher Trachten usw. für künftige Festspiele verwendet werden.

Mergentheim, 24. Juli. Turnier. Dem Beispiel der größeren Badeorte im übrigen Deutschland folgend, hat sich die Kurverwaltung entschlossen, am 16. und 17. August ein großes Reit- und Fahrturnier abzuhalten. Dressurprüfungen, Jagdspringen, Fahrprüfungen und sonstige reitereische Vorführungen bilden das Programm. Auch ein ländlicher Reiterverein wird eine Abteilung von jungen Bauernsohnen auf selbstgezogeten Pferden vorführen. Am Sonntag, den 17. August, werden Sonderzüge von Stuttgart und Würzburg nach Mergentheim zu außerordentlich billigen Preisen geführt werden. Es ist dies eine nie wiederkehrende Gelegenheit sich die alte Deutschordensstadt Mergentheim, sein Bad und eine erstklassige reit- und fahrsportliche Veranstaltung anzusehen. Wegen des Sonderzugs wolle man sich an den Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart, Hauptbahnhof, Kunststhalde.

Tübingen, 24. Juli. Erhängt. Im Abort des Hauptbahnhofs hat sich ein etwa 50-jähriger unbekannter Mann erhängt.

Tübingen, 24. Juli. Konkurs der Gewerbebank. Ueber das Vermögen der Gewerbebank ist nunmehr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Rottenburg, 24. Juli. Besitzwechsel. Der ungefähr 40 Ar große Baumgarten am Wegentaler Weg, der Frau Kaufmann Lehmann Witwe hier gehörig, wurde vom Bistum um 14 000 Mark angekauft.

Mödingen a. Steinlach, 24. Juli. Das Pferd im Keller. Dieser Tage lief ein Pferd, statt in das Stoppel zu gehen, dem Hausgang zu, zwang sich durch die offene Kellertüre und rutschte in der Kniebeuge die schmale Kellertreppe hinab. Mit Mühe konnte der Ausreißer unter Anlegen von Seilen und Stricken und unter Aufgebot der ganzen Nachbarschaft ohne besondere Verletzungen wieder ans Tageslicht gebracht werden.

Stuttgart, 24. Juli. Ehrendoktor. Ministerialrat Robert Meyding im Kultusministerium ist wegen seiner Verdienste um die Neugestaltung der rechtlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Württemberg von der juristischen Fakultät der Universität Tübingen zum Ehrendoktor ernannt worden.

Ellwangen, 24. Juli. Ein Lichtschimmer für Rentner und Kleinkapitalisten. In einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der Bezugs- und Abgabgenossenschaft Oberes Jagsttal und Härtsfeld, Ellwangen, wurde, vorbehaltlich der Genehmigung

Liebe, aber wahrhaft, und es fallen dir alle anderen Tugenden von selber zu. L. Feuerbach.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Schae.

74. (Nachdruck verboten.)

„Ach, Durchlaucht, sagen Sie mir nichts! Was ist das alles gegen die Borwürfe, die ich mir gemacht habe, weil ich meine eigene Ueberzeugung gegen mein Herz gewälzt habe. — Und nun — nun — ist es vielleicht zu spät!“

„Nein, mein Frau Rosemarie.“

„Ach, wenn ihm etwas zugefallen, dann will ich bei ihm sein, will mit ihm sterben.“ flüsterte sie wie in Ekstase, dann kann ich nicht länger leben! So liebe ich ihn — und habe ihm doch nichts gesagt! Ihre Stimme brach in Schluchzen. Ihre grenzenlose Aufregung mußte sich durch ein Weinen erschüttern.

Schweigend und erschütternd hörte er sie an.

Dann fuhr er mit der Frau seines liebsten Freundes. Mit blühender Gesichtsfarbe durchstrahlte der Wagen die Lande. Durch Telegraphen, die sie in Orten, wo sie anhielten, lasen, wurden sie auf dem laufenden gehalten. Die Nachrichten lauteten gut. Kein ernstlicher Unfall war bisher gemeldet. Und endlich, endlich war man in München. Vertraut grüßten die beiden mächtigen Türme der Liebfrauenkirche.

Wieder hielten sie und lasen die angeschlagenen Telegraphen. Suchten unter den Namen, bis sie endlich die zwei fand: von Seydewitz und von Laubenberg.

Die waren wohlbehalten auf dem Flugplatz Oberwiesensfeld gelandet. Ein Laut wie Schluchzen rang sich aus ihrer Kehle. Sie stiegen wieder ein. Von Schwäche ergriffen, lehnte sie einen Augenblick ihren Kopf an Edringens Schulter; der strich leise über ihr erschöpftes, blaßes Gesicht. Er fuhr sie nach dem Hotel in der dreien, schönen Magmillanstraße.

Der aber und über bestaubte Wagen hielt, und dienstfrüh war man den Insassen beim Aussteigen behilflich.

Edringen sprach mit dem Portier, mit dem Direktor. Nein, die Herren waren noch nicht da. Würden aber jede Minute erwartet. Wenn Edringen gefleitete Rosemarie bis vor die Tür von Hans Edrardis Zimmer, das er telegraphisch bestellt hatte.

Sie reichte ihm beide Hände, und ihre Lippen stammelten einen Dank.

„Ich bringe ihr Ihnen, Rosemarie, bald.“ Mit einem unbeschreiblichen Blick sah er sie an, ehe er ging.

Das Zimmermädchen war ihr beifällig, nahm ihr den Automanten, die Kasse ab. Sie beobachtete mit Respekt und Mitleid die Dame. Gott, welche Angst um den Gatten mußte die ausgestanden haben. Das war keine Kleinigkeit! Eine Aelnerin brachte, von Edringen bestellt, einen Imbiß. Mechanisch aß sie einen Bissen Brot, trank ein Glas Wein.

Dann war sie allein.

Sie lauerte auf dem Divan und legte das Gesicht auf die gefalteten Hände. Ihre Gedanken waren ein einziges Gebet, ein einziger Dank. Und dann erklangen Stimmen auf dem Korridor.

Sie richtete sich auf und laufte.

Ganz deutlich hörte sie jetzt vor der Tür Edringens Stimme.

„Gelt, da habe ich dich überrascht? Mich jetzt schon hier zu sehen, hättest du nicht vermutet!“ sagte er laut. Dann sprach Hans Edrardis. Sie verstand ihn nicht. Doch das war auch ganz gleich. Er war da!

„Ja, schon gut, Hans Edrardis,“ meinte Edringen. Dann erschreckt: „Donnerwetter, jetzt habe ich unten meine Brieftasche liegen lassen; irre ich nicht, in der Portierloge! Auch eben schnell selbst hinunterbringen. Ich komme gleich wieder zu dir. Ruhe dich solange aus, armer Keil.“

Die Tür öffnete sich da.

Rosemarie sprang auf. Ihr Herz klopfte wie rasend. Es wurde ihr schwarz vor den Augen. Da sah sie ihn vor sich stehen, hell, unverfehrt. Ihre tränenverschleierte Augen nahmen die Umrisse der geliebten Gestalt nur undeutlich wahr. Sie taumelte ihm ewige Schritte entgegen.

„Hans Edrardis, mein geliebter Mann!“ rief sie schuchzend

hervor und lag dann in tiefer Erregung auf ihren Knien.

„daß du lebst, daß ich dich sehe!“

Und der Mann stand da, in ungläubigem, unermesslichem Staunen, wie festgebannt. Er wagte sich nicht zu rühren, damit der holde Spuk nicht vergehe. Denn das war doch Rosemarie, sein Weib! Er brauchte Sekunden, sich zu besinnen auf die Wirklichkeit, und noch immer lag sie vor ihm, die Arme sehnsüchtig ausgestreckt.

„Weinige zaghaft sah er ihre Hände. Begriff er noch nicht? Er neigte sich über sie.“

„Hans!“ flüsterte sie.

Da verkürzte ein Freudenstrahl sein blaßes, abgespanntes Gesicht.

„Rosemarie?“ leise fragte er es, und dann lauter, jubelnd: „Rosemarie!“

Er riß sie empor an seine Brust. Er beschloß ihren Kopf, strich über ihr Gesicht, ihr Haar.

„Du bist bei mir, — ist denn wahr? Du bist gekommen, du!“ und wie?

„Mit Edringen. Lasse es dir nachher von ihm sagen.“

„Ich hatte keine Ruhe. Wo du warst, da wollte ich auch sein!“

flüsterte sie. „Als du fort warst, da kam es über mich. Was ich dir zugesagt — vergiß, ach vergiß es mir! Denn du, Hans Edrardis, bist mein Glück, meine Welt.“

Beglückt laufte er auf ihre Worte.

War das derselbe Mund denn, der früher so herb, so stolz und abweisend, so lug und überlegt gesprochen? Und fand jetzt Töne von überwältigender Zärtlichkeit und Hingebung?

„Vergiß mir, und lasse mich jetzt gutmachen. Trage mir nicht nach, was ich im Trost gelehrt.“ bettelte sie bang.

„Ach, du, Süße, Einzige. Meine, meine süße Rose.“

Er lächelte in überschäumendem Glück, und dann hielten seine Arme sie fest umschlossen, als wollte er sie nie mehr lassen.

Sein Mund ruhte auf ihrem Munde in langentzücktem, langersehntem Liebeskuß, und Zeit und Raum versanken den beiden in dem unerschöpflichen Glück und Geschehen dieser Stunde, die ein neues, schöneres Leben für sie einleitete.

der Generalsammlung, der einstimmige Beschluss gefasst: Die Geschäftsanteile der Genossen sowie die der Genossenschaft gegebenen Darlehen werden nach Friedenshöhe vollkommen aufgewertet. Der Zins wird in Friedenshöhe noch weiterbezahlt. Angehängt wurde die Bedingung: Der Gläubiger verpflichtet sich, das Kapital vor 1. Januar 1932 nicht zu kündigen. Die Genossenschaft behält sich eine frühere Rückzahlung vor. Kleine Darlehen werden gekündigt und zurückbezahlt, sofern der Geber das Darlehen nicht erhöhen will oder kann.

Obermarsfeld, 24. Juli. Eine Fürstin als Künstlerin. Anlässlich weiten Fürst und Fürstin Thurn und Taxis, von Schloss Taxis kommend, einige Tage hier. Die Fürstin hatte dort im nahegelegenen Dillingen ein Kriegerdenkmal nach eigener Komposition, den Ritter Georg darstellend, gestiftet, bei dessen Einweihung der Fürst und die Fürstin anwesend waren. Auch im hiesigen Schlosse wurde ein größeres Reliefbild der Mutter Gottes angebracht, das die Fürstin selbst modelliert hat.

Wahlsee, 24. Juli. Kreuzottergefahr. Von dem ungewöhnlich häufigen Auftreten der Kreuzotter im Ried und dessen Umgebung zeigt die Mitteilung, daß eine Familie in Haslanden bereits einem Tode dieser Schlangen den Garaus machte. Auch wurde beim Beerenfuchen in der Nähe von Haslanden ein Schulmädchen von dem giftigen Reptil gebissen und nur rasch angewandte Hilfe bewahrte vor dem Schlimmsten.

Jong, 24. Juli. Abstruz. Um die Mittagszeit stürzten von der alten Magdawandern wohl bekannten Argentobeträcker bei Niedholz zwei mit Rollen beschäftigte Arbeiter vom Gerüst in die schwindende Tiefe. Der eine, ein orchesterer Mann, war sofort tot, der andere ist schwer verletzt.

Vom Murgtal, 24. Juli. Zum Ausbau der Murgtalbahn erfährt die „Kastatter Zeitung“, daß die Baukosten etwa zwei Millionen Mark betragen und die Bauzeit etwa anderthalb Jahre währen dürfte. Der Verkehrsminister verspricht der in Berlin vorstellig gemordenen Kommission, diesen Betrag in nächster Woche in den Voranschlag der Reichsbahn einzufügen. Wie schon mitgeteilt, empfahl er aber, einen Betrag von etwa einer halben Million als Darlehen der Reichsbahn zu geben, damit sofort mit dem Weiterbau begonnen werden könne. Es ist gedacht, daß Württemberg als Hauptinteressent 200 000 Mark vorstiebt, Baden 100 000 Mark, die Städte Kastatt und Freudenstadt je 50 000 Mark. Auch die Städte Gernsbach und Gaggenau sollen sich an dem geforderten Darlehen beteiligen. Der Stadtrat von Kastatt hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, ein Darlehen von 50 000 Mark zu gewähren. Wenn nun die anderen beteiligten Stellen sich diesem anerkennenswerten Vorgehen anschließen, wird die Vollendung der Murgtalbahn bald zur Wirklichkeit werden.

Ulm, 24. Juli. Lebensrettung. Der Vorsitzende des 1. Schwimmvereins, Dentist Albert Rister, rettete unter Einwirkung des eigenen Lebens eine zu Besuch weilende Dame von Regensburg aus der Donau.

Hiberach, 24. Juli. Verunglückt. Der Landwirt Müller von Seppertshofen fiel auf dem Heimweg von Ochsenhausen, wo er zum Mitsfahren eingeladen worden war, an einer Wegbiegung vom Wagen und erlitt tödliche Verletzungen.

Grünkraut, M. Ravensburg, 24. Juli. Unfall. Beim Baden des Bäckers für ein Hochzeitsessen erlitt sich dieser und rief dem Bauernsohn Johann Fuchs die rechte Hand weg, ferner erlitt er an der linken Hand und im Gesicht schwere Brandwunden.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 24. Juli. In der gestrigen Sitzung des Landtages gibt der Präsident bekannt, daß die Abg. Gebhard und Genossen folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht haben: „Der Landtag wolle beschließen, daß folgendes Telegramm an den Reichstagspräsidenten gesandt wird: Die von Spanien gewünschten Zollsätze für die Weineinfuhr sind vernünftig für den deutschen Weinbau. Der Zeitpunkt des Abschlusses ist ungünstig. Die Zollsätze sind zurückzuführen.“

Abg. Weishaup (Zent.) tritt für den Antrag ein. — Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) erklärt sich gegen die sofortigen Beratungen.

Hierauf begründete der Abg. Gebhard (Landbund) seinen Antrag. Es sei bekannt, daß der Absatz der Weine zu erheblichen Preisen steige und daß in vielen Gegenden Badens mehr als die Hälfte des Herbsttrags durch Gewitter und Hagel vernichtet sei. — Die Abg. Schill (Zent.) Engelhard (Zent.), Fischer-Meisenheim (Ldbd.) und Hagin (Ldbd.) schließen sich dem Vorredner an.

Bei der Abstimmung wird mit allen gegen 4 (Kommunisten) Stimmen bei 14 Enthaltungen der Dringlichkeitsantrag des Landbunds mit einer vom Präsidenten vorgeschlagenen Änderung in folgender Fassung angenommen: „Die Regierung wird ersucht, sich sofort telegraphisch an den Reichstagspräsidenten zu wenden, damit der Abschluß des Zollvertrags mit Spanien zurückgefallen wird, da der Zeitpunkt ungünstig und die von Spanien gewünschten Zollsätze für den deutschen und insbesondere für den badischen Weinbau vernünftig sind.“

Darauf wird in der Aussprache über den Voranschlag des Arbeitsministeriums fortgefahren.

Abg. von An (Landbund) begrüßte die Aufhebung des Arbeitsministeriums aus grundsätzlichen Erwägungen. Seine Partei sei nicht in der Lage, dem bisherigen Arbeitsminister Dr. Engler Dank für seine Tätigkeit auszusprechen.

Abg. Frau Siebert (Zent.) forderte einen Opfertag für alle Kriegsoffer. In Baden seien 35 000 Leichtbeschädigte, 14—15 000 Schwerbeschädigte, 13 000 Kriegserwitwen, 37 000 bis 38 000 Halb- und 2500 Witwen und 700 Beheranen von 1870/71 zu betreuen. Besonders der Kriegserwitwen werde man sich mehr als bisher annehmen müssen.

Arbeitsminister Dr. Engler wies auf die Notwendigkeit einer ruhigen und stetigen Entwicklung der Arbeiterschaft hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung demnächst das Washingtoner Abkommen über den Achtfundentag unterzeichnen werde. Vorübergehend sei allerdings in einzelnen Betrieben für die Zeit des Uebergangs zu neuen Produktionsmethoden Mehrarbeit notwendig. Die Anknüpfung einer „Kampfwache“ seitens der Kommunisten sei eine politische Unsichtbarkeit. Die badische Regierung werde jedenfalls alle Maßnahmen treffen, die einen ruhigen Verlauf dieser Woche verbürgen.

Baden

Karlsruhe, 24. Juli. Der diesjährige Landesparteitag der Zentrumspartei findet am 28. September in Radolfzell statt.

Gernsbach, 24. Juli. Im Alter von 88 Jahren starb in

Murgtal Hauptlehrer Eisinger, der vor 40 Jahren hierher kam und nicht nur ein vortrefflicher Schulmann, sondern auch ein vorzüglicher Dirigent war. Eisinger war im ganzen Murgtal bekannt und leitete die Gesangsvereine in Gernsbach, Hlbertsau und Weisenbach.

Langenbrand (Murgtal), 23. Juli. Auf der Landstraße wurde vorgestern nacht ein hiesiger junger Mann von einem Unbekannten rücklings überfallen und von seinem Fahrrad zu Boden geschlagen. Der Täter entfloß. Das Motiv zu dem Ueberfall ist noch nicht bekannt.

Heidelberg, 24. Juli. Der Stadtrat hat sich heute nachmittag erneut mit der Oberbürgermeister und der Voranschlagsangelegenheit beschäftigt, da der Oberbürgermeister Dr. Walz die Mitteilung der Stadtratsbeschlüsse vom Montag nicht beantwortet hat.

Der Neckar hat gestern das fünfte Opfer gefordert. Ein junger Mann aus Dornmund namens Lutzmann fuhr mit einem Boot auf dem Neckar. Ein Freund, der in dem Fluß badete, schaukelte das kleine Boot, das plötzlich umkippte. Lutzmann versank in den Wellen. Nach etwa 20 Minuten wurde er tot gelandet.

Mannheim, 24. Juli. Vorgestern abend ist ein 14 Jahre alter Handelschüler von Uepp, der im offenen Rhein badete, ertrunken. — Gestern mittag legte sich ein 31 Jahre alter lediger Schloffer in der Nähe der Riedbahnbrücke auf die Schienen, um sich überfahren zu lassen. Ein herannahender Güterzug erfasste ihn und schleuderte ihn zur Seite, wobei er schwere Verletzungen am Kopf und Hals erlitt. Der Grund zu der Tat ist ein unheilbares Leiden.

Eitlingen, 24. Juli. Der Bürgerausschuß hat den Umlagefuß für Grund- und Hausbesitz von 44 auf 41 Pfennig und für das Betriebsvermögen von 60 auf 58 Pfennig herabgesetzt. Die Anleihe in England (zu etwa 8 Prozent, zusammen mit anderen badischen Städten) soll für Eitlingen 200 000 M. betragen gegen Verpfändung der städtischen Werke und des städtischen Waldbesitzes. Mit 40 gegen 19 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen wurde die Aufnahme der Anleihe in England genehmigt. Das Schulgeld der Gewerbe- und Handelsschule wurde von 24 auf 16 M. herabgesetzt.

Ober-Lauda b. Wertheim, 24. Juli. Infolge mangelhafter Isolierung einer elektrischen Handlampe wurde der Landwirt und Gemeinderat Josef Haas, Vater von sieben Kindern, von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Dillingen, 24. Juli. Auf der Fahrt zu einer kleinen Brandstelle stieß letzter Rächte der Automobilfeuerprize ein gefährlicher Unfall zu. An einer Straßenkreuzung bei der Bahnüberführung kam das linke Vorderrad des Autos einem etwas hervorragenden Randstein zu nahe. Hierdurch wurde das Steuer herumgelegt und der Kraftwagen schlug die Richtung auf die Brücke ein, durchbrach ein Eisengelenker und fuhr die Böschung hinab, wo er an zwei dicht aneinander stehende Bäume anrannte. Die Insassen wurden herausgeschleudert und leicht verletzt; nur Galarmeister Karl Seemann trug eine schwere Brustquetschung davon.

Stodach, 24. Juli. In Drillingen hatte ein Fuchs in einem Hühnerstall eine Gucke mit 9 Jungen gepackt, war aber bei der Fahrt durch den Hühnerbesten gestört worden, der ihn am Kragen packte. Da jedoch der Fuchs in das Jagdgebiet des Schlossherrn zu Langenstein gehörte, mußte der Jagdaufscher von dort herbeigerufen werden, um Meister Reineke in Empfang zu nehmen. Schmunzelnd legte er nach seiner Ankunft dem Hühnerdieb das Halsband mit Kette an und hob ihn in die Höhe, um ihn in seinen Rucksack zu stecken. Dabei drehte sich doch der Fuchs plötzlich und entwand sich der Hand des verblüfften Aufsehers und lehrte in langen Sähen samt der Kette und dem Halsband in die goldene Freiheit zurück.

Bernau b. St. Blasien, 24. Juli. Durch Blühschlag ist im Bernau-Kaiserhaus das Haus des Landwirts Johann Berteis vollständig eingestürzt worden. Außer dem Viehbestand konnte nichts gerettet werden.

Grenzach bei Bruch, 24. Juli. Infolge Lohn Differenzen wurden die chemischen Fabriken in Grenzach stillgelegt.

Kolales.

Wildbad, 25. Juli 1924.

Landestheater. Heute abend 8 Uhr wird des großen Erfolgs wegen die tolle Schwankneuheit „Die vertagte Nacht“ von Arnold und Bach zum 11. Male wiederholt. Durch die überwältigende Situationskomik brüllte das Publikum buchstäblich vor Lachen. — Samstag gelangt die beliebte Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron“ mit Hans Schmitt in der Titelrolle zur Aufführung. Weitere Hauptpartien: Maria Riefl, Martina Brus, Gusti Körner, Else Kypinski, Friß Veder, Karl Mahlau, J. Matzinger (auch Spielleitung). Musikalische Leitung: Ph. Kypinski. — Sonntag wird die erfolgreiche Schwank-Operette „Meine Frau, das Fräulein“ von H. Beutten, mit Hanni Mayer in der Titelrolle, erstmals gegeben. In weiteren Rollen: Martina Brus, Gusti Körner, Ludwig Lang, Karl Mahlau, J. Matzinger (auch Spielleitung).

„Eine Reise durch Erez Israel im Jahre 1923“ war gestern abend in einer interessanten Filmaufführung im Malschall vorgeführt, der bis aufs letzte Plätzchen besetzt war. In diesem neuen Palästinafilm konnte man sich überzeugen, daß die Angehörigen der jüdischen Rasse unter Umständen auch produktive Arbeit als Kolonisten usw. zu leisten bereit und imstande sind. Das Gebotene war durchaus interessant und fand allseits Anerkennung.

Bauausstellung Stuttgart. Der Gewerbeverein Wildbad steht zur Zeit in Unterhandlung mit der Ausstellungsleitung, daß Mitte August auch von hier aus ein Sonderzug mit billigem Fahrpreis nach Stuttgart abgeht. Jeder Mitfahrende soll dann gratis einen Führer durch die Ausstellung, sowie eine Eintrittskarte zum halben Preise erhalten.

Von der Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart. Von weitestgehendem Interesse dürfte es sein, daß vom nächsten Samstag, den 26. Juli ab der Verein der Aquarien und Terrarienfreunde im Rahmen der Gartenbau-Ausstellung eine besondere Aquarien- und Terrarien-Ausstellung veranstaltet. Für diese Ausstellung sind bedeutende Anmeldungen gemacht worden und verspricht diese eigenartige Sonderchau recht viel des Interessanten für die Freunde von Zierfischen und Wasserpflanzen zu bieten. Diese Sonderausstellung wird bis einschließlich Sonntag,

den 3. August aufgestellt bleiben. Da die Rosen und Widen, die in den letzten Tagen so viele Besucher angezogen haben, nunmehr verblüht sind, werden in der Zwischenzeit in dem Ausstellungszelt für die Sonderchauen neue Schnittblumen aufgestellt, sodaß die Besucher der Ausstellung immer wieder etwas Neues und Frisches zu sehen bekommen. Besonders aufmerksam macht die Ausstellungsleitung auf einen am Samstag, den 26. Juli abends 6 Uhr im historischen Schilleraal der Akademie stattfindenden Vortrag über Gemüseverwertung. Den Vortrag hat Fräulein Dent von der landwirtsch. Haushaltungsschule in Kupferzell übernommen und wird der Vortrag namentlich für die Hausfrauen viel des Wissenswertes bieten. Praktische Vorfahrungen werden mit dem Vortrag verbunden sein. Anschließend wird Herr Dr. Metzger über den Wert der Gemüse vom gesundheitlichen Standpunkt aus sprechen. Die weitesten Kreise der Bevölkerung sollten sich die Teilnahme an den Vorträgen nicht entgehen lassen. Der Eintritt zum Vortragsaal ist durch die Ausstellung zu nehmen.

All denjenigen, denen daran liegt, die Gartenbau-Ausstellung richtig auszukosten, sei empfohlen, den Besuch auf irgend einen Wochentag zu legen, da der Andrang in letzter Zeit namentlich Samstags und Sonntags ein ganz außerordentlicher war und ein volles Genießen der Ausstellung nur dann möglich ist, wenn das Gedränge nicht allzu groß ist.

Alle Zahlungsmittel im Postfachverkehr gültig. Mit Ende der Woche wird die Vorgriff aufgehoben, daß auf Zahlkarten und Reichsmarkpostanweisungen nur mit Rentenmark gezahlt werden kann. Fortan werden bis zum Betrage von 50 M. alle zugelassenen Zahlungsmittel angenommen werden.

Kolonialgeschädigte. Die Frist für die Umwertung der R.-Schahanweisungen läuft mit dem 31. Juli ab. Vordrucke für die Anträge sind bei den zuständigen Verbänden zu haben. Ein Antrag ohne Vordruck ist wertlos.

Der Kartoffelfäule schon in Baden? Der „Wehratler“ teilt mit, es bestehe in der Gegend von Wehr starker Verdacht, daß der Kolonofäule bereits in einem Grundstück auf der Gemarlung Wehr aufgetaucht sei. Man wird eine amtliche Feststellung dieser Mitteilung abwarten müssen.

Selbstentzündung von Heu. Wenn Miesheu in nicht völlig trockenem Zustand eingebracht wird, so sind die Zellen des Grofes noch nicht ganz abgetötet, sie leben teilweise noch fort und vollziehen unter erheblicher Wärmeentwicklung einen Atmungsorgang. Zugleich beginnt in dem dicht gelagerten Heu eine, wie es scheint, in erster Linie durch den sogenannten Heubazillus hervorgerufene Gärung, welche die Temperaturen bis auf 60 Grad Celsius und darüber zu steigern vermag. Die Erhitzung geht unter starker Sauerstoffaufnahme und Kohlenstoffabgabe vor sich. Die Temperatur kann über 70 Grad Celsius steigen, d. h. über die Grenze, innerhalb welcher Gärungsorganismen leben können. Dann folgt die weitere Temperatur auf rein chemischem Wege durch fortgeschrittene Oxidation. Schließlich kommt es im Innern des Stacks zu einer Art Verkohlung des Heus. Diese kohigen Massen, in welchen die Form der verschiedenen Grasblättchen, Blüten und Blätter noch vollkommen erkennbar ist, während alle Feinsten eine kolossale Porosität zeigen, enthalten eingelagert große Mengen brenzlicher Stoffe. Solche Heutohle zieht in erhöhtem Zustand den Sauerstoff so stark an, daß sie ins Glühn kommt und schließlich bei genügender Luftzutritt aufflammt und verbrennt.

Bekämpfung der Vogelmilch. Die Vogelmilch (Dermatophytin) ist der größte Schädling des Geflügels. Sie kommt bei allen Geflügelarten, auch bei Stubenvögeln vor und kann selbst auf Menschen und Haustiere übertragen werden. In den meisten Fällen verursacht sie dann einen stark juckenden Hautausschlag. Tritt die Milche noch nicht in großer Anzahl auf, so ist ihre Lebensweise eine nächtliche. Am Tag versteckt sie sich in die Hühnernester, in die Ecken der Sitzstangen und in die Wände des Hühnerstalles. In der Nacht aber überfällt sie die Hühner und saugt sich voll Blut. Sie vermehrt sich unheimlich rasch. Nach kurzer Zeit treten die Milben in großer Menge auf, sehen sich ständig an den Tieren fest, bereiten ihnen entsetzliche Qualen und bringen sie um ihre Nachtrabe. Als radikales Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge haben anerkannte Bakterien- und Giftpflanzenzüchter Camphorin-Stäbe erprobt.

Keine Regenwürmer vernichten, da sie das Land porös machen, zur Düngung beitragen und untere Bodenschichten nach oben bringen. Ein Hektar Ackerland kann mit 200 bis 1000 Kilogramm Regenwürmern durchsetzt sein.

Interesse

Unwetter. Fast zu gleicher Zeit, wo über der Bodensee gegend und dem Allgäu die schweren Sturmwitter niederkamen (am 22. Juli), brach über Augsburg ein furchtbares Unwetter herein. Hausdächer wurden abgedeckt, Bäume entdurzelt, selbst starke Häuser erzitterten. Die elektrische Stromversorgung wurde gestört, so daß ganze Straßenzüge im Dunkeln lagen. Das Riesenzelt des Zirkus Krone, das von 10 000 Menschen besucht war, schwankte unter den Stößen des Sturms, durch Risse in der Leitwand stürzte der Plazregen ein. Ein Teil der Zuschauer verließ das Zelt in wilder Flucht, wobei nicht wenige verletzt wurden. Bei großer Ruhe, die das Zirkuspersonal an den Tag legte, als es zu danken, daß nicht ein großes Unglück entstand. Die Vorstellung wurde mit verkürztem Programm zu Ende geführt. Die Elefanten und die Pferde schlugen wie wild um sich, während die Raubtiere ruhig flohen blieben. Der Sturm erreichte eine Geschwindigkeit von 25 Sechsmeter.

Blühschlag unter Badende. In dem Berliner Ausflugsort Hangelberg an der Oberspreewaldung schlug der Blitz in eine Gruppe Badender. Ein 12jähriges Mädchen wurde getötet, zwei Frauen und ein Mädchen schwer durch Brandwunden verletzt. In unmittelbarer Nähe wurden zwei weitere Kinder durch einen Blühschlag verletzt.

Ueberflutungen in Asten. In den Staaten Travasmore und Cochin haben Ueberflutungen großen Schaden an Häusern, Eisenbahnen und an der Ernte angerichtet. 110 Personen und viel Vieh sollen ertrunken sein.

Verhaftung. Der frühere Gymnasialrat Kurt Rehler aus Nürnberg, der des Mordes an dem Berliner Studienrat Herz in Berchtesgaden verdächtig ist, wurde in München verhaftet. Rehler hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Abgestürzt. Bei Fürstenwalde (Brandenburg) stürzte ein Doppeldeck-Flugzeug etwa 20 Meter hoch ab. Der Führer wurde schwer, ein Begleiter aus Berlin tödlich verletzt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 24. Juli. 4.2105 W.M. Mk. New York 1 Dollar 4,188, London 1 Pfd. Sterl. 18,50. Amsterdam 1 Gulden 1,607. Zürich 1 Franken 0,772 W.M. Mk.
 Dollarhochschneide 81.
 Kriegsanleihe 85.
 Der franz. Franken notierte 85,88 zu 1 Pfd. Sterl. und 19,50 zu 1 Dollar.
 Berliner Geldmarkt. Die Geldflüssigkeit besteht weiter fort. Täg. Geld war zu 0,375-0,25 v. L. angeboten. Monatsgeld 1,5 bis 1,75 v. S.
 Die Großhandelsrichtzahl auf den 22. Juli ergibt gegenüber dem Stand vom 15. Juli einen Rückgang auf 114,5, oder um 2,4 v. S., der vor allem durch die Senkung der Preise für Getreide, Kohlen und Braunkohlen herbeigeführt wird. Von den Hauptgruppen sanken Lebensmittel von 104,7 auf 102,0 oder um 2,6 v. S., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 94,2 auf 90,1 oder um 4,7 v. S., Industriestoffe von 140,8 auf 137,8 oder um 2,1 v. S., daran die Gruppe Kohlen und Eisen allein um 5,4 v. S. Inlandwaren gaben von 109,1 auf 106,0 oder um 2,8 v. S. und Einfuhrwaren von 158,1 auf 157,1 oder um 0,6 v. S. nach.
 Von der Reichskasse. Vom 11. bis 20. Juli betragen die Einnahmen bei der Reichsbaukasse rund 166,3, die Ausgaben rund 143,8, der Ueberschuss mithin rund 22,7 Millionen Goldmark. Damit verringert sich der Gesamtzuschußbedarf seit 1. April auf

rund 2,5 Millionen Goldmark. Der Erlös aus der Vergebung von Rentenmarktschuldenscheinen weist für die genannte Zeit eine Zunahme von rund 31,4 Millionen Goldmark auf.

Mannheimer Produktionsbörse, 24. Juli. Die Stimmung war fest, doch kam die amerikanische Kaufkraft nicht voll zur Auswirkung. Es fanden nur kleinere Umsätze statt. Verlangt wurden für je 100 Kilo bahnfrei Mannheim: Weizen, inländischer 21 bis 21,25, geringere Sorten 18,5-21, ausländischer 23,25-26, Roggen, inländischer 17-17,5, ausländischer 17,5-18, Gerste 17,75 bis 18,75; Hafer, inländischer 17-18, ausländischer 16-16,5; Mais mit Sack 17; Weizenmehl spezial Null 32-32,5; aus der zweiten Hand 31-31,5; Roggenmehl 27-27,5.

Berliner Getreidepreise, 24. Juli. Weizen märk. 17,60-18,20 Roggen 12,90-13,60, Sommergerste 15,50-16,50, Hafer 14 bis 14,50, Weizenmehl 24-27,50, Roggenmehl 20,25 bis 22,75, Kleie 9,80-10, Raps 270-280.

Märkte

Stuttgart, 24. Juli. Schlachtlehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 67 Ochsen, 31 Bullen, 140 Jungbullen, 149 Rinder, 31 Kühe, 627 Kälber, 786 Schweine (unverkauft 100), 23 Schafe. Erlös aus je 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen: 1. 35-39 (letzter Markt: 34-39), 2. 24-31 (22-30), Bullen: 1. 28-30 (unv.), 2. 22-27 (unv.), Jungbullen: 1. 38-43 (37-42), 2. 30-38 (30-35), 3. 22-27 (unv.), Kühe: 1. 25-30 (unv.), 2. 15-21 (unv.), 3. 10-14 (unv.), Kälber: 1. 40-45 (41-44), 2. 32-38 (34-39), 3. 26-32 (28 bis

32), Schweine: 1. 57-60 (58-61), 2. 55-56 (unv.), 3. 45-50 (48 bis 50) A. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Mannheimer Viehmarkt, 24. Juli. Zum Viehmarkt waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 107 Kälber 29-40; 32 Schweine 44-62; 370 Ferkel und Käfer je Stück 7-24; Tendenz bei Kälbern ruhig, langsam geräumt; bei Schweinen mittelmäßig, ausverkauft, bei Ferkeln und Käfern mittelmäßig.

Vörsheimer Schlachtlehmarkt, 23. Juli. Auftrieb: 4 Ochsen, 8 Kühe, 18 Rinder, 3 Ferkel, 107 Schweine. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1. 39-43, Rinder 1. 40-45, Ochsen und Rinder 2. 26-35, Kühe 30-35, Ferkel 20 bis 35, Kälber 40-52, Schweine 50-63. Markterlös: Großvieh und Kälber langsam, Schweine lebhaft. Ueberschuss 8 Stück Großvieh, 5 Schweine.

Berliner Häute-Versteigerung. Beim 70. Verkauf des Allgemeinen Häuterverwertungs-Verbands G. m. b. H. zu Berlin kam in insgesamt 71756 Stück Häute und Felle zur Versteigerung. Kälbfelle wurden um 5-10 v. S. teurer. Erlöst wurden für Kalbfelle, Berliner Schlachtung, bis 9 Pfd. ohne Kopf 86 (74,75), dlo. mit Kopf 78-79,75 (72,25-74,75), dlo. über 9 Pfd. ohne Kopf 88,50 (75,25), dlo. mit Kopf 79,25-80 (72-75,25), Ferkelfelle bis 20 Pfd. 69,50-73,25 (72). Die Preise verstehen sich je Pfund in Goldpfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Die Orankernernte hat in Baden begonnen. Der Preis beträgt für gute Ware 25-30 A d. Str.



Württembergische Gartenbau-Ausstellung

Stuttgart 1924 - Juni bis September

26. Juli bis 3. August Aquarien- und Terrarien-Ausstellung

veranstaltet vom Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde „Wasserross“ Stuttgart

Samstag, den 26. Juli, abends 6 Uhr, Vorträge:

Gemüseverwertung von Fr. Denk, Kupferzell | Ueber den Wert der Gemüse vom gesundheitlichen Standpunkt aus, von Herrn Dr. Mezger, Stuttgart.

Die Vorträge finden im Schillersaal der Akademie statt. - Zugang nur durch die Ausstellung.

Ab 2. August Sonderschau von Frühobst.

Im Stadtgarten halbe Eintrittspreise bei Vorzeigen der Eintrittskarte der Gartenbau-Ausstellung.

Freibank.

Samstag mittag von 5 Uhr ab ist Kalb- und Schweinefleisch zu haben.

Gasthaus zur „Eintracht.“ Schlachtpartie

Zur gefl. Beachtung.

Die unterzeichneten Betriebe sehen sich wegen fortgesetzten Unfalls, verbunden mit beabsichtigter Störung der Betriebe, veranlaßt, das Betreten ihrer Wehranlagen, sowie das Baden in denselben zu verbieten.

Wasserwerk Kälbermühle.
Sägewerk Sprollenmühle.

Deutscher Bauarbeiter-Verband Wildbad.

Samstag abend 8 1/2 Uhr außerordentliche General-Versammlung im Gasthaus zur „Silberburg“. Die Bundesdelegierten sind verpflichtet, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen. Der Vorstand.

A. D. G. B. Ortsauschuß Wildbad (Gewerkschaftskartell)

Samstag, den 27. Juli abend 8 1/2 Uhr kombinierte Sitzung im Lokal zur „Silberburg“. Alle Funktionäre werden ersucht, wegen der äußerst wichtigen Tagesordnung, die im Lokal bekanntgegeben wird, vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Nach Frankfurt a. M.

für Anfang August Alleinmädchen gesucht.

Zu erfragen Sommerberg-Hotel, Zimmer 30.

Für Anfang August auf ca. 14 Tage bis 3 Wochen ein junges, nettes, zuverlässiges

Mädchen

für vormittags und nachmittags zu einem Kind (2 Jahre) gesucht.

Meldungen an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Bin unter

Nr. 51

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Frau Kull, Walschanstalt, Villa Frieda.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen:

Rot- und Weißweine,

Faschen 60 Pf. Inhalt Flaschenpfand 10 und 15 Pfennig.



Vieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab

im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen ein großer, frischer Transport gut gewöhnter junger Milchkühe, hochträgliche Kalbinnen sowie 2 erstklassige Zuchtfarren

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengard.

Das Vieh kann vom Sonntag ab beschäftigt werden.



Henkel's Bleich- u. Waschmittel gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rosenbleiche Völlig unschädlich. - OHNE CHLOR

Einmachbohnen,

Pfund 25 Pfennig, gelbe Rüben, Tomaten,

sowie sämtliche Sorten Gemüse,

empfiehlt

Hauß, Villa Sophie.

Gefunden

wertvoller Schirm. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Landes-Kurtheater.

Samstag, den 26. Juli

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten.

2 tüchtige, zuverlässige

Pferdeknechte

mit guten Zeugnissen, können sofort eintreten.

Wilh. Schill, Baugeschäft.

Complettes, eichenes

Schlafzimmer,

Schrank 160 breit, Küchenbüffel, Steilg. Preiswert abzugeben.

Hermann Brachhold.

Neue Hobelbänke,

mit Eisenspindeln, liefert in sauberer Ausführung und sieht Bestellungen entgegen.

Jakob Seeger, Wagner, Neuweiler.

Hunde

werden geschoren und getrimmt.

Anmeldungen an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Reisprügel, Prügel und Scheiter

in buche und tanne, alle Sorten

Stangen

sowie schöne

Baumstüben

liefert zum billigsten Tagespreis vors Haus.

Wilhelm Bott, Holzhandlung

Tel. 106 Laienbergstr. 213.

Wider-Beize,

z. Färben der Fußböden, sowie als Bohnerwachs verwendbar.

A. u. W. Schmit, Medizinaldrogerie

